№ 220. Sonntag, den 20. September 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. September.

— Der Kaiser hat am Freitag früh Mühlhausen verlassen und sich über Grabe nach Volkenroda begeben, von wo das XI. von dem Kaiser geführte Korps in 3 Kolonnen auf Schlotheim marschirte. Nach derselben Richtung war das IV. Korps um 4 Uhr aus den Biwaks aufgebrochen. — Zum Besuch des Kaisers in Stettin schreibt die „N. St. Ztg.": Wie nunmehr feststeht, trifft der Kaiser am Montag Nachmittag 4 Uhr mit einem Sonderzuge hier ein. Ein offizieller Empfang findet nicht statt, es werden nur die Herren Oberpräsident v. Puttkamer und der kommandirende General v. d. Burg den Kaiser auf dem Bahnhofe begrüßen. Der Kaiser begiebt sich sogleich zu Wagen nach Bredow zur Feier der Grundsteinlegung der Kirche, welche ungefähr eine halbe Stunde beanspruchen wird, und darauf zur Werft des „Vulcan", um dort um 5 Uhr die Taufe der Panzerkorvette „A" zu vollziehen. Um 6 Uhr erfolgt sodann die Abreise des Kaisers. Sowohl zur Feier der Grundsteinlegung wie zum Stapellauf wird der Zutritt nur gegen Eintrittskarten gestattet.

— Kaiserin Friedrich wird mit der Prinzessin Margaretha etwa Mitte Oktober Homburg v. d. H. verlassen und sich wahrscheinlich nach Italien begeben. Die Kaiserin befahl am Dienstag Nachmittag die Leiter und Kinder des Homburger Waisenhauses nach dem Königlichen Schlosse, wo zur großen Ueberraschung im oberen Schloßhofe, im Freien, eine Tafel gedeckt war, an welcher die Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirthet wurden, und zwar durch die Kaiserin selbst, unterstützt von den Prinzessinnen Margaretha und Viktoria.

— Zum Chef der türkischen Artillerie ist als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Ristow Pascha Herr Major Steffen, Chef der 2. Abtheilung des 27. Feldartillerie-Regiments in Wiesbaden, ernannt worden.

— Fürst Bismarck beginnt jetzt auch in kolonialpolitischen Dingen der Regierung Opposition zu machen. Anläßlich der Niederlage der Expedition v. Zelewski schreibt er in den „Hamburger Nachr.", daß die Niederlage nicht als Folge unabwendbarer Umstände eingetreten sei, sondern hätte vermieden werden können. Wenn Herr v. Wißmann in seinen ursprünglichen Funktionen als Höchstkommandirender belassen worden wäre, würde uns die Niederlage wahrscheinlich erspart worden sein. Die unter Wißmann bestandene Organisation hätte größere Sicherheit gegen Mißgeschick als die heutige Einrichtung geboten, wo ein Zivilgouverneur mit mehreren Militärs über das, was geschehen oder unterbleiben solle, zu berathen und zu entscheiden habe. Hieran schließt sich wieder die übliche Selbstberäucherung dafür, daß Fürst Bismarck mit der Ernennung von Wißmanns das Richtige getroffen habe. Zum Schluß wird für eine Verstärkung der Schutztruppe und eine Erhöhung des weißen Elements in derselben eingetreten. — Ob unter Herrn v. Wißmann derartige Ereignisse wie der Ueberfall in Uhehe nicht möglich gewesen wären, läßt sich nicht beweisen. Ein Urtheil über die Ursache der Niederlage der Expedition Zelewski läßt sich überhaupt erst fällen, wenn ausführlichere Nachrichten über dieselbe vorliegen. So kann der Artikel des Fürsten Bismarck nur den Zweck haben, erneutes Mißtrauen gegen die Maßnahmen der Regierung zu säen.

— Der Ueberbleibsel der Expedition Zelewski, die Lieutenants Tettenborn und Heydebreck, die Unteroffiziere Kay und Wutzer mit 65 Mann sind nach der Meldung des „Berliner Tagebl." aus Sansibar am Donnerstag Nachmittag an der Küste in Bagamoyo eingetroffen. Es ist kaum Hoffnung vorhanden, daß von den übrigen Expeditionsmitgliedern sich noch einige einfinden werden.

— Wie Falk Minister wurde, wird in den von der „Deutschen Revue" veröffentlichten Denkwürdigkeiten Albrecht von Roons folgendermaßen erzählt: „Die innere Politik Preußens zu Anfang des Jahres 1872 stand unter dem Zeichen „Kampf mit Rom". Das erste Opfer dieses Kampfes aber wurde der preußische Kultusminister v. Mühler. Roon, dessen persönliche Sympathien gegenüber den Angriffen, welche Mühler schon seit Jahren in der Kammer von der Presse zu erleiden hatte, in vieler Beziehung dem arg befehdeten Kollegen zugeneigt waren, mußte sich schließlich auch überzeugen, daß dessen Rücktritt zur politischen Nothwendigkeit geworden war. Den geeigneten Nachfolger glaubte man in der Person des Dr. Falk, Unterstaatssekretär im Justizministerium, gefunden zu haben. Der Kaiser schrieb, als es sich um die Ernennung des Letzteren handelte (am 16. Januar 1872), an Roon: Die Mühler-Katastrophe und deren Folge beschäftigt Mich auf das Peinlichste seit vier Tagen. Ich habe bisher nur den Fürsten Bismarck über den Nachfolger gehört, muß aber wünschen, noch einige andere Urtheile über einen Kandidaten zu hören, den Ich nur habe nennen hören! Ich ersuche Sie daher heute (um 12 Uhr) zu Mir zu kommen, um über die Sache zu sprechen. W. Des Weiteren ergab sich, daß der Monarch Zweifel hatte, wie der ihm vorgeschlagene Kandidat sich seiner Zeit als Abgeordneter zur Militärfrage gestellt hätte. In seinem Berichte (vom 20. Januar) machte Roon zunächst die verlangten Angaben über die einzelnen Abstimmungen des Abgeordneten Falk in der Militärfrage. (F. war Mitglied der Fraktion Mathis und damit der gemäßigten Opposition gewesen) und fuhr dann fort: Dr. Falk gehört unter allen Umständen zu denjenigen, welche durch die Erfolge der Reorganisation längst mit derselben ausgesöhnt offenbar zu einer größeren politischen Reife gelangt sind, so wie er auch stets zu den Männern zu zählen war, welche selbst da, wo sie irren, einer ernsten, gewissenhaften Ueberzeugung folgten, zu denjenigen, welche, Feind jeder Frivolität und persönlichen Gehässigkeit, ihre Meinungen stets mit angemessener Würde und einer anerkennenswerthen Ruhe zu vertreten wußten."

— Immer wieder taucht das Gerücht auf, daß einschneidende Verbesserungen unserer Artillerie bevorständen und man sich deshalb auf Mehrforderungen gefaßt machen müsse. Bekanntlich wird, so schreibt der „Hann. Kour.", von verschiedenen Seiten behauptet, daß unsere Artillerie den Vergleich mit der gewisser anderer Mächte nur noch insoweit aushalte, als es sich dabei um die treffliche artilleristische Ausbildung handle. Selbst viele hohe Artillerie-Offiziere könnten nicht umhin, in der technischen Vervollkommnung der Geschütze ein ebenso lebhaftes Vorgehen zu wünschen, wie in der Verbesserung der Infanterie-Gewehre. Halbamtlich wird bekanntlich den Gerüchten von Mehrforderungen für die Artillerie widersprochen.

— Dem Vernehmen der „Pol. Nachr." nach ist die Tertiärbahnvorlage soweit vorbereitet, daß mit Sicherheit angenommen werden kann, sie werde zu den ersten Vorlagen gehören, welche seitens der Regierung in der bevorstehenden Session des preußischen Landtages eingebracht werden sollen. Ueber den Inhalt der Vorlage verlautet, daß dieselbe in erster Reihe Bestimmungen darüber trifft, unter welchen Voraussetzungen Eisenbahnen dem neuen Gesetz und nicht dem Gesetz vom 3. November 1838 unterliegen sollen. Um diese Unterscheidung durchführen zu können, sollen die allgemeinen Merkmale der Tertiärbahnen im Gesetze angegeben sein. Ferner sollen die Bedingungen festgestellt sein, von welchem die Genehmigung der Tertiärbahnen abhängig zu machen ist. Dabei dürfte auch die Zuständigkeitsfrage der für die Genehmigung maßgebenden Behörden geregelt sein. Sodann sollen in dem neuen Gesetze Vorschriften erlassen sein, welche die Benutzung öffentlicher Wege für die Anlage der Tertiärbahnen gestatten und nöthigenfalls erzwingbar machen. Schließlich dürfte auch die Besteuerungsfrage geregelt sein, da man unmöglich Bahnen unterster Ordnung der hohen Eisenbahnabgabe von mindestens $2^1/_2$ Prozent des Reinertrages wird unterwerfen können, andererseits aber auch ihre bisherige Befreiung von der Gewerbesteuer nach deren Reform schwerlich wird aufrecht erhalten wollen.

— Zum dem Kapitel der Unterschlagungen schreibt man dem „Berl. Tagebl.": Wie ist es möglich, daß die Preußische Hypotheken-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft ihren jungen Mann, der eine große Vertrauensstellung eingenommen und eine große Summe unterschlagen hat, so miserabel bezahlt hat! Es dürfte den Direktoren bekannt gewesen sein, daß der junge Mann Frau und Kind zu ernähren hatte, und trotzdem zahlte man ein Salair, bei dem derselbe sein Auskommen nicht haben konnte. Hätte der Mann das Doppelte oder Dreifache verdient, würde er auch dann wohl in Versuchung gerathen sein, die ihm anvertrauten Gelder anzugreifen? Es wird in Deutschland jetzt derartiges an jammervoller Bezahlung der Angestellten geleistet, daß es so nicht weiter gehen kann, ohne die Sittlichkeit tief gehenden Schäden auszusetzen. So las ich z. B. im Juli d. J. eine Anzeige in der Lippe'schen Landeszeitung, durch die der Magistrat in Detmold für die städtische Gasfabrik einen Rechnungsführer suchte: gebotenes jährliches Gehalt 900 Mark! Also ein täglicher Lohn von $2^1/_2$ Mark, für den ein Kohlenarbeiter in der Gasfabrik nicht zu haben sein dürfte, wird hier einem Rechnungsführer zugemuthet. Macht sich da Derjenige, welcher bei so unwürdiger Bezahlung junge Leute anstellt, nicht zum Mitschuldigen etwaiger Verbrechen gegen die Ehrlichkeit!? Ich habe lange Jahre in Südamerika gelebt und kann Ihnen bezeugen, daß es dort, wie sonst im Auslande kaum ein einigermaßen wichtiges Geschäftshaus irgend welcher Nationalität giebt, das nicht einen oder mehrere Deutsche beschäftigt, zumeist in Vertrauensstellungen. Man weiß die Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit der deutschen Kommis somit zu schätzen, — aber man bezahlt sie auch gut, in der richtigen Annahme, daß Derjenige, welcher an Hungerpfoten saugen muß, leichter in Versuchung gerathe, als Derjenige, der ein gutes Auskommen habe. Diese Wahrheit sollte man endlich in Deutschland gebührend berücksichtigen, dann werden auch die Unterschlagungsfälle wieder seltener werden.

Ausland.

* **Warschau,** 18. September. Die russischen Truppenansammlungen in den westlichen russischen Gouvernements sind nach einer Warschauer Meldung der „Pol. Korr." nur auf die ordentlichen Herbstübungen zurückzuführen. Es erscheine aber noch als offene Frage, ob nach Beendigung derselben sämmtliche herangezogene Truppen wieder nach dem Osten dirigirt würden.

* **Petersburg,** 18. September. Zum Nothstand in Rußland wird noch gemeldet: Die russische Finanzverwaltung hat sich trotz der ungünstigen Finanzlage veranlaßt gesehen, den Kleingrundbesitzern der von Mißernte betroffenen Gouvernements die weitestgehenden Begünstigungen betreffs der Steuer- und Abgabenrückstände einzuräumen. Diese Begünstigungen haben sich auf die Dauer von zwei Jahren zu erstrecken. Diese Maßregel ist bezeichnend für den Umfang des durch die Mißernte verursachten Nothstandes. Daß Rußland die Aufhebung der Akzisevergütigung für Ausfuhr von Spiritus angeordnet hat, haben wir bereits gestern gemeldet. Rußland will die Kartoffeln als Lebensmittel für seine nothleidende Bevölkerung behalten, Väterchen Zar sorgt so in wohlwollender Weise für sein Volk.

* **Petersburg,** 18. September. Der Botschafter Schuwaloff erhielt den Wladimirorden 1. Klasse für seine Verdienste bei Erfüllung diplomatischer Pflichten.

* **Wien,** 18. Septbr. Dem „Fremdenblatt" zufolge dürften bei der in München gestern aufgenommenen zweiten Lesung des Handelsvertrages mit Italien ernste, aber wohl nicht unbesiegbare Schwierigkeiten erst hervortreten; daher würden die weiteren Verhandlungen noch einen Zeitraum von drei Wochen beanspruchen.

* **Konstantinopel,** 18. September. Die letzten Berichte aus Kreta melden, von einem bedeutungslosen Zusammenstoße zwischen Aufständischen und einem kleinen Truppendetachement abgesehen, eine relative Beruhigung, welche man darauf zurückführte, daß offenbar beide Theile auf das Eintreten irgend eines entscheidenden Ereignisses warteten. Nach der „Pol. Korr." sei weder die christliche Bevölkerung in diesem Augenblicke gewillt, leichten Herzens die Fahne des Aufruhrs zu erheben, noch bestehe auf türkischer Seite die Neigung, eine neue Verlegenheit heraufzubeschwören. Von entscheidendem Einflusse auf die zukünftige Gestaltung der Dinge auf der Insel werden jedenfalls die Vorschläge sein, welche der neue Großvezier dem Sultan unterbreiten wird.

* **Rom,** 18. September. Ein schreckliches Unglück ereignete sich, wie der „Vossischen Ztg." aus Messina gemeldet wird, gestern in der Nähe von Jindari. Auf der im Bau begriffenen Privateisenbahnlinie der Firma Olivieri stürzte ein Tunnel ein und begrub 52 Arbeiter. Trotz zahlreicher Arbeitskräfte sowie der Mitwirkung von zwei Kompagnien Soldaten war der Tunnel bis Freitag noch nicht freigelegt. Bisher sind 23 Leichen, sowie mehrere noch lebende Arbeiter geborgen worden. Der Schreckensort ist von verzweifelten Weibern und Kindern umgeben, welche nach ihren Angehörigen jammern. Die Ursache des Unglücks scheint eine Bergabrutschung zu bilden. Die Bauunternehmung Olivieri soll kein Verschulden treffen. — Aus Reggio (Calabrien) wird eine ähnliche Katastrophe gemeldet. Ein Erdsturz verschüttete einen Eisenbahntunnel bei Calava und begrub 16 Arbeiter, von denen 12 lebend und 4 getödtet hervorgezogen worden sind.

* **Rom,** 18. September. Falb hat für heute einen kritischen Tag erster Ordnung angesagt. Diese Voraussagung scheint sich zu bewahrheiten, hiesige Depeschen melden bereits: Schwerer Hagelschlag zerstörte Marrico-Vetere in der Provinz Neapel; die Ernte wurde vernichtet, die Hütten verwüstet und zahlreiche Thiere getödtet; auch Menschenleben sind zu beklagen.

* **Bern,** 18. September. Bei Berguen (Graubünden) ist der Beiwagen des eidgenössischen Hauptpostwagens verunglückt; todt sind: Fräulein Lehmann aus dem Kanton Bern, Miß Gregor aus England. Schwer verwundet sind Herr Schaller von Almens (Graubünden) und Fräulein Cadosi, eine schweizerische Postgehilfin. Frau Schaller und Fräulein Kirchen sind leicht verwundet. Der Hergang des Unglücks ist noch nicht ermittelt.

* **Paris,** 18. September. Nach der Parade brachte Präsident Carnot in Vitry bei dem Dejeuner, welches er zu Ehren der Generale der besichtigten Truppen gab, einen Toast aus, in welchem er hervorhob, daß die Revue einen würdigen Abschluß der Manöver bilde. Die Armee habe erneut gezeigt, was Frankreich von ihr zu erwarten habe. Das Land sei der Armee dankbar dafür, das sie sein Vertrauen und seine

Liebe zu ihr gerechtfertigt habe. Das Land wisse, daß, wenn Ruhe, Festigkeit, Besonnenheit und eine loyale Haltung nach Außen hin ihm aufrichtige Freundschaften erwerben könnten, ein berechtigtes Vertrauen auf seine Hilfsquellen ein sicheres Unterpfand des Friedens bilde, welchen das Land nicht gestört wissen wolle. Die Armee gewähre dem Lande dieses Vertrauen. Er danke ihr im Namen des gesammten Frankreich. Die Anwesenden hörten die Worte stehend an und begleiteten die letzten Worte mit lebhaftem Beifall. Der Kriegsminister Freycinet dankte namens der Armee und erwiderte mit einem Toast auf den Präsidenten Carnot. — Die Militärattachees der auswärtigen Mächte nahmen an dem Festmahl Theil. (Vergl. auch heutiges Telegramm.)

* **Paris**, 18. September. Man schreibt von hier: Die Lohengrin-Aufführung hat von Neuem den Beweis erbracht, daß die gebildeten Kreise trotz der politischen Ereignisse der letzten Monate sich keineswegs zu einem litterarischen Chauvinismus haben fortreißen lassen, den die chauvinistischen Hetzer Frankreichs so gern provozirt hätten, und die bessere Presse von Paris zeigt in ihren Besprechungen der Aufführung auch, daß sie ernstlich gewillt ist, allen nationalen Ausbrüchen auf wissenschaftlichem Gebiet mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Das wird hoffentlich seinen Eindruck nicht verfehlen und künftigen Wiederholungen solcher Skandalversuche, wie sie diesmal, freilich mit so außerordentlich kläglichem Ausgange, gemacht wurden, dauernd vorbeugen. Andernfalls würde den Schaden ausschließlich Frankreich zu tragen haben, da es sich auf wissenschaftlichem und künstlerischem Gebiete einfach isoliren würde. In Erkenntniß dieser Sachlage verurtheilt der „Figaro" die Straßenkundgebung als eine Inszenirung einer Bande von Schreihälsen, welche kein Recht haben, die öffentliche Stimme zu überschreien, selbst wenn es ihnen mit ihrem überspannten Patriotismus Ernst wäre, indem er zugleich hervorhebt, daß die Revisionisten keine Patrioten sind, sondern Politiker, die Unruhen hervorzurufen streben, um ihre sterbende Partei wieder zu beleben. Von den Donnerstag Nacht verhafteten 1000 Personen sind 22 festgehalten worden. Dieselben, meist junge Leute, werden wegen Polizeibeleidigung verfolgt. — Gestern hat die zweite Aufführung des „Lohengrin" stattgefunden. Da man abermals Ansammlungen befürchtete, waren dieselben Polizeimaßregeln angeordnet worden, wie das erste Mal. Es ist aber alles ruhig verlaufen. (Vergl. heutiges Telegramm.)

* **Paris**, 18. Septbr. Ueber die Rede, welche der Kaiser in Erfurt gehalten hat, sind die französischen Blätter aus Rand und Band gerathen. „Man muß wirklich", bemerkt dazu das „Berl. Tgbl.", „erstaunt darüber sein, und es als ein Zeichen hochgradiger Nervosität des Pariser Publikums auffassen, daß gerade die Aeußerungen des Kaisers in der Seinestadt — Entrüstung hervorgerufen. Der korsische Eroberer und seine Nachkommenschaft haben ja auch den Franzosen schließlich die tiefste Erniedrigung — die mehrmalige Eroberung von Paris, die Kapitulation von Sedan und den Verlust von Elsaß-Lothringen — gebracht. Sind es diese Erinnerungen, welche die Pariser so empfindlich stimmen? Gerade indem der Kaiser den Eroberer so scharf verurtheilte, huldigte er doch dem Prinzip des Friedens." Allerdings ist der Pariser Presse außer der inkorrekten Inhaltsangabe der Rede in der „Post" durch eine Pariser Telegraphen-Agentur, die „Agence libre" — dieselbe, welche über den Unfall des Kaisers auf der Nordlandfahrt die infamsten Lügenmeldungen verbreitete — eine ganz besondere Version der Erfurter Kaiserrede mitgetheilt, und zwar eine Reihe von Sätzen, welche vom Kaiser niemals gesprochen worden sind. Der Bericht der genannten Agentur enthält folgende Stellen: „Niemals dürfen die Offiziere der deutschen Armee die Tage der Schande vergessen, welche Erfurt in Erinnerung bringt; niemals wird ein Preuße, der die Uniform trägt, vergessen, daß in Erfurt der Cerberus Napoleon das Herz der angebeteten Königin Luise gebrochen hat; niemals wird ein preußischer Soldat vergessen, daß im Theater zu Erfurt Napoleon seinem Günstling Talma von einem Parterre von Königen applaudiren ließ. Heute erscheint wieder ein Kaiser in Erfurt; aber es ist ein deutscher Kaiser und Frankreich ist jetzt besiegt und gedemüthigt. Das vergesset nicht und seid wachsam, damit die Tage des Kongresses von Erfurt niemals wiederkehren."

* **London**, 18. September. Aus China meldet der „Standard", die innere Lage in China gebe zu großen Besorgnissen Anlaß; ein Aufstand im Thale des Jangtsekiang stehe bevor, eine große Anzahl für geheime Gesellschaften bestimmte Waffen, sowie Dynamit seien in Shanghai und Chinkiang mit Beschlag belegt worden.

Provinzielles.

i **Briesen**, 18. September. Wie es heißt, wird der Bau eines Chausseehauses in der Nähe des Bahnhofes beabsichtigt. Die Verwaltung hält die Entfernung zwischen den jetzt bestehenden Stationen für zu groß und sieht sich dadurch geschädigt, zumal der Unterhalt der sehr befahrenen Strecke große Ausgaben verursacht. — Die gestern hier allgemein verbreitete Kunde, wonach die Frau des S. in Mischlewitz infolge eines Hiebes gestorben sein sollte, bestätigte sich glücklicher Weise nicht. Es war nur eine längere Bewußtlosigkeit eingetreten.

Lautenburg, 18. Septbr. Dem „Westpr. Volksbl." schreibt man von hier: Das Projekt einer Eisenbahnlinie Marienwerder-Lautenburg ist nur insofern seiner Verwirklichung näher gerückt, als eine Sachverständigenkommission sich mit der Richtung der neuen Eisenbahn und der Anlage des Bahnhofs beschäftigt hat. Danach wird die Bahn nicht durch das Wellethal hindurch, sondern mit Umgehung der Welle auf der Höhe gebaut werden und in die Neu-Zieluner Chaussee in der Nähe des jüdischen Kirchhofs ausmünden, wo auch der Bahnhof angelegt wird.

Lautenburg, 18. September. In der gestrigen Sitzung des evangelischen Gemeinde-Kichenrathes wurden die Herren Pfarrverweser Goerke-Lautenburg, Prediger Schmarsow-Strasburg und Predigtamtskandidat Bilmow-Danzig der Gemeinde zur engeren Wahl für das hiesige ev. Pfarramt präsentirt. — Dem Herrn Pfarrer v. Borzyszkowski hier ist die Vertretung des erkrankten und bei auswärtigen Aerzten weilenden Pfarrers Dr. Klunder in Soldau Ostpr. übertragen und derselbe gleichzeitig ermächtigt worden, an Sonn- und Feiertagen, während dessen der Herr Vikar den Gottesdienst in Soldau abhält, zu biniren (zwei Messen zu zelebriren), um den Parochianen den Besuch der Frühmesse an den genannten Tagen zu ermöglichen. — Der Gerichtsassistent Herr Franz Zabielski ist von der Königlichen Regierung zu Marienwerder zum Patronatskirchenvorsteher an Stelle des ehemaligen Gutsbesitzers Hille in Nossek bei der hiesigen katholischen Kirche ernannt worden. (Pr. Grenzbote.)

Krone a. Brahe, 18. September. Da der Pfarrer hiesiger Stadt, Herr Maigatter, am 1. Oktober nach Büttow übersiedelt, um dort die Stelle eines Seminar-Direktors zu übernehmen, so tritt die Frage der Neubesetzung der hiesigen Pfarrstelle in den Vordergrund. Bald nach dem Scheiden des Herrn M. soll die Stelle ausgeschrieben werden, worauf dann die Probepredigten der sich Meldenden stattfinden sollen; alsdann erfolgt die Neuwahl durch den Kirchenvorstand. Bis dahin versieht der Predigtamts-Kandidat Mollmann die hiesige Pfarrstelle interimistisch. Die meiste Aussicht, Stadtpfarrer zu werden, soll der Pfarrer der Landgemeinden, Pastor Dux, haben, welcher bei der hiesigen Bürgerschaft sehr beliebt ist. Zu Ehren ihres scheidenden Kreisschulinspektors, welchen Posten Pastor Maigatter ebenfalls bekleidet hat, veranstalten sämmtliche Lehrer seines Bezirks am 23. d. M. im Hotel Delang eine Abschiedsfeier, bei welcher Gelegenheit Herrn M. eine hübsche Adresse und ein Ehrengeschenk, bestehend in einem Bilde von Kaulbach „Die Reformation" überreicht werden soll.

Schneidemühl, 18. September. Die hiesigen Bierbrauereibesitzer haben wegen der hohen Getreide- und Hopfenpreise, sowie wegen der hohen Arbeitslöhne und des theuren Brennmaterials die Preise für sämmtliche Biere um 2 Mark per Tonne erhöht.

Elbing, 18. September. Die Wahl des Realgymnasial-Oberlehrers, Professors Dr. Rudolf Nagel zum Direktor des hiesigen städtischen Realgymnasiums hat die Allerhöchste Bestätigung gefunden.

Osterode, 17. September. Wiederum ist durch mit Streichhölzchen spielende Kinder ein Brand entstanden. Der sechsjährige Knabe eines Instmannes zu Abbau Thierau hatte am 16. d. M. das am Stall umherliegende Stroh angesteckt; das Feuer verbreitete sich weiter und äscherte den Stall und ein Insthaus ein. Im Insthause wohnten 4 Familien, deren Sachen sämmtlich verbrannten. — Heute früh entstand im Hause des Kaufmann Heudrian hierselbst Feuer, welches die Dachetage vernichtete. Die auf dem Boden lagernden Vorräthe, Betten und Wäsche sind sämmtlich verbrannt. (N. W. M.)

Königsberg, 18. Septbr. Ein schreckliches Unglück ereignete sich in Gilge am 15. d. M. Ein Aalversandtgeschäft schickte einen größeren Posten Aale nach Labiau zur Weiterbeförderung. Die Besatzung des Bootes, eines sogenannten Skauers, bestand aus drei Personen. Die Hinfahrt übers Haff ging gut von statten. Die Rückfahrt, welche an demselben Tage unternommen wurde, sollte jedoch verhängnißvoll werden. In der Nähe des Nemoniener Leuchtthurmes, wo die Brandung sehr stark ist, schlug das Boot um und die Besatzung ging über Bord, wobei zwei Personen ertranken. Es sind dies: der Kaufmannslehrling Eduard May, ein Jüngling von 18 Jahren und der Losmann Martin Kentreit, welcher eine Frau und ein unerzogenes Kind in den dürftigsten Verhältnissen hinterläßt.

Königsberg, 18. September. Oberpräsident Graf Udo zu Stolberg hat am 15. September dem Bischof von Ermland in Frauenburg seinen Besuch gemacht. Bei der Tafel trank der Oberpräsident auf das Wohl des Bischofs und sagte dabei der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge u. A.: Heute, wo breite Massen des Volkes, von Materialismus und Atheismus ergriffen, sich der Sozialdemokratie in die Arme würfen, seien um so mehr die erhaltenden Elemente, d. h. der Staat und die christliche Kirche beider Konfessionen darauf angewiesen, zusammen zu halten.

Eydtkuhnen, 18. September. Für die israelitischen Auswanderer aus Rußland werden jetzt auf dem Terrain des hiesigen Bahnhofs Baracken erbaut.

Bromberg, 17. September. Auf Anordnung des Anstaltsarztes, Sanitätsraths Dr. Risch, ist gestern das hiesige königl. Schullehrerseminar bis zum 14. Oktober d. J. geschlossen worden, weil ein Zögling des Internats am Typhus erkrankt ist. Drei außerhalb des Seminars wohnende Zöglinge erkrankten vor vierzehn Tagen.

Posen, 18. September. Die hiesigen Barbiere haben mit Rücksicht auf die Theuerung eine Erhöhung der Preise für ihre Dienstleistungen beschlossen. — Der Sohn des Kolonisten Knoop in Abbau Güntergost bei Lobsens lebte mit seinem Vater in Zwistigkeit, weil dieser ihm das Grundstück nicht übergeben wollte. Aus Rache zündete er nun in der Nacht, als sein Vater abwesend war, das Grundstück an, so daß Haus, Scheune und Stall niederbrannten. Dann stürzte er sich in den Brunnen, um sich zu ertränken, kam aber selbst wieder heraus und wurde dann verhaftet.

Lokales.

Thorn, den 19. September.

— [Beschreiben von Reichsbanknoten.] In Folge der in jüngster Zeit häufiger vorkommenden Fälschung von Reichsbanknoten hat sich die Sitte bezw. Unsitte eingeschlichen, die Reichsbanknoten, insbesondere Noten über höhere Beträge, von 100 und 1000 Mk., mit Bemerken zu versehen, von wem die Banknoten kamen und an wen sie weiter gegeben wurden. Verschiedene in dieser Weise sehr stark beschriebene Banknoten sind an der Reichsbankstelle in Münster beanstandet und nur unter Vorbehalt angenommen worden, weshalb sich der Aussteller solcher Vermerke eine berechtigte Aufregung bemächtigt hat. Wie dem „Leipziger Tagebl." zu entnehmen, ist darüber in dieser Beziehung in jüngster Zeit ein Bescheid der höheren Bankbehörde dahin ergangen, die notorischen Aussteller derartiger Vermerke bei Vermeidung der Nichtannahme beschriebener Banknoten aufzufordern, die Beschreibung in Zukunft zu unterlassen, im Uebrigen aber beschriebene Banknoten anzunehmen.

— [Neue Frachtbrief-Formulare.] Das voraussichtlich im kommenden Jahre in Kraft tretende internationale Uebereinkommen über den Eisenbahn-Frachtverkehr bringt ein neues Frachtbrief-Formular zur Einführung, dessen modifizirte Anwendung auch für den ganzen deutschen Güterverkehr erwartet werden kann. Ein Aufbrauchen der bisherigen Formulare wird nach diesem Zeitpunkte nicht mehr statthaft sein. Da die zahlreichen Firmen ihren Bedarf an Frachtbrief-Formularen auf eigene Rechnung herstellen lassen, so empfiehlt es sich für die Betheiligten, um sich vor Schaden zu bewahren, hiervon Kenntniß zu nehmen.

— [Krankenversicherung für Lehrerinnen und Erzieherinnen.] Seit einigen Jahren hat sich zu Frankfnrt a. M. eine „Allgemeine Deutsche Krankenkasse für Lehrerinnen und Erzieherinnen" gebildet, an welche sich entsprechende Ortskassen zu Darmstadt, Leipzig und Breslau angeschlossen haben; neue Ortskassen sind in der Bildung begriffen. Bis jetzt sind 347 Mitglieder betheiligt. Die Bedingungen stellen sich höchst mäßig im Verhältniß zu den Leistungen. Ein Eintrittsgeld von 2 M. (18—21 Jahre) bis 9 M. (45 Jahre) wird erhoben. Der monatliche Beitrag ist auf 1 M. festgesetzt. Dafür erhält das Mitglied in Krankheitsfällen vom dritten Tage an wöchentlich 10 M. Diese Summe wird erforderlichenfalls 13 Wochen hinter einander ausgezahlt; tritt nach 6 Wochen eine neue Erkrankung ein, so beginnt die Zahlung von neuem. Für Kurverfahren, bei denen die Arbeitsfähigkeit nicht aufgehoben ist, wird ebenfalls ein Krankengeld von 10 bis 40 M. gezahlt. Alle diese Zahlungen sind rechtliche Ansprüche der Mitglieder und keineswegs Unterstützungen. Eine zweite Klasse von Mitgliedern mit 50 Pf. monatlichem Beitrage und 5 M. wöchentlichem Krankengelde wurde in der diesjährigen Hauptversammlung zu Frankfurt beschlossen. Die Kasse ist aber auch mit Freuden bereit gütige einmalige Beiträge von wohlwollenden Freunden und Gönnern entgegenzunehmen. Es sei hierbei besonders der Eltern, welche Erzieherinnen oder Kindergärtnerinnen beschäftigen, gedacht. Dank solcher Beiträge ist es möglich gewesen, daß, trotz der ungünstigen gesundheitlichen Verhältnisse des verflossenen Jahres und der überaus reichlichen Art der Auszahlungen und Rücklagen (Reservefonds) im verflossenen Jahre, in dem soviele Kassen gänzlich gesprengt worden sind, ein Kapital von 4187 M. auf 5588 M. angewachsen ist. Zum Eintritt ist das Zeugniß eines Arztes erforderlich, welches der Form nach dem Anmeldeschein beigedruckt ist. Etwaige Anfragen, Bitten um Satzungen und der Anmeldeschein sind zu richten an die Vorsitzende der Ortskasse Leipzig, Fräulein Friderici, Leipzig-Gohlis, Wiesenstraße 12, oder an die Vorsitzende der Ortskasse Breslau, Schulvorsteherin Fräulein Pfeffer, Breslau, Ohlauerstraße 58.

— [Amerikanisches Schweineschmalz.] Das Polizei-Präsidium zu Berlin hat in den amtlichen Veröffentlichungen über die Untersuchungen von Lebensmitteln bekannt gegeben, daß sich in dem sogenanten amerikanischen Schweineschmalz beträchtliche Mengen vegetabilischer Fette, vermuthlich Baumwollsamen-Oel, beigemischt finden. Hiermit in vollster Uebereinstimmung stellte die Lebensmittelprüfungsstation zu Karlsruhe unter 61 Proben von amerikanischem Schweineschmalz 31 mit Baumwollsamen-Oel vermischte fest. — Käufer und Verkäufer werden sonach gut thun, beim Ankauf amerikanischen Schweineschmalzes möglichst vorsichtig zu sein.

— [Todesfall.] Herr Rentier Ernst Gude, das langjährige Mitglied unserer Krankenhaus-Deputation und verschiedener städt. Wohlthätigkeits-Anstalten ist gestern früh im 79. Lebensjahre verstorben. Herr G. hat sich in unserer Bürgerschaft großer Hochachtung erfreut, sein stilles Wirken für das Interesse unserer Stadt ist stets anerkannt, sein Name wird für lange Zeit unvergessen bleiben.

— [Verein für „Vereinfachte Stenographie"] nach dem System von Schrey, Dr. Johnen und Dr. Socin. Nachdem die am 25. v. M. erwählte Kommission die Satzungen für den hier zu begründenden „Verein für vereinfachte Stenographie" endgiltig am 14. d. M. festgestellt hatte, konnte vorgestern zur Gründung des Vereins geschritten werden. Sechzehn z. Z. am Orte anwesende Kenner der vereinfachten Stenographie — darunter frühere mehrjährige Stolzeaner und Gabelsberganen — erklärten sich mit den Satzungen einverstanden und traten dem Verein sofort als ordentliche Mitglieder bei. Der Beitritt von sechs vorgestern von hier abwesend gewesenen Kundigen der vereinfachten Stenographie, die zum Theil verreist waren, zum Theil zu einer militärischen Uebung einberufen sind, steht bevor. Der neue Verein ist statutenmäßig Zweigverein des „Verbandes der Vereine für vereinfachte Stenographie" und wird das Zentralorgan „Die Wacht" in der Anzahl der sich bildenden Lesezirkel halten. Den Vorstand bilden: 1. Herr Mausolf Vorsitzender, 2. Herr Wolff, Schriftführer, 3. Herr Isakowski Geldwart, 4. Herr Landeker Bücherwart und 5. Herr Behrendt Beisitzer.

— [Zur Körner-Feier], welche die Gesangsabtheilung des Turnvereins morgen Abend im Schützenhaus-Garten veranstaltet, bemerken wir noch, daß nach den uns bekannt gewordenen Veranstaltungen die Feier eine sehr würdige werden wird. Der Festraum wird sinnig geschmückt sein, Vorkehrungen sind getroffen, daß die Gäste vor Zugluft geschützt werden. — Familienbillets sind nur im Vorverkauf à 1 Mk. (giltig für 3 Personen) in den Zigarrenhandlungen der Herren Drawert, Duszynski, Fenske und Post zu haben. Entree an der Kasse die Person 50 Pfg.

— [Die hiesige Kriegerfechtanstalt] veranstaltet Sonntag, den 20. d., im Wiener-Kaffee Mocker eine „Große musikalische und humoristische Soiree". Es findet Konzert der Kapelle des 11. Fuß-Artillerie-Regiments statt, zwei Possen kommen zur Aufführung, den Schluß bildet Tanz. Daß der rührige Vorstand auch noch für weitere Ueberraschungen Sorge getragen hat, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung.

— [Der Schifferverein Thorn] beabsichtigt einen Stromschiffer-Sterbekassenverein mit dem Sitz in Thorn zu gründen. Die Berathung der Statuten findet in der Wohnung des Herrn Vorsitzenden Fanschee, Fischerei Nr. 1, Sonntag, den 27. d. M., Nachmittags 4 Uhr statt.

— [Die internationale Kunstausstellung] in Berlin wird am 20. d. Mts. geschlossen. Sonderrückfahrten zum Besuch der Ausstellung werden deshalb vom 21. bezw. 22. d. Mts nicht mehr ausgegeben.

— [Das Rittergut Rubinkowo] ist von dem Besitzer Herrn Rentier August Hempel in Bromberg an den Fabrikanten Herrn Scheerschmidt aus Schwiebus verkauft worden.

— [Strafkammer]. In der heutigen Sitzung wurden verurtheilt die Arbeiterfrau Leonore Ordnowski aus Kl. Mocker wegen Freiheitsberaubung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung und Beleidigung zu 15 Tagen Gefängniß, der Besitzer Robert Kusel aus Kutta wegen fahrlässiger Körperver-

letzung zu 50 Mark Geldstrafe, eventuell 10 Tagen Gefängniß. K. hatte ein zweijähriges Kind hier in der Kulmerstraße überfahren. — Der Maurerlehrling Hermann Weinert aus Mocker erhielt wegen Körperverletzung 4 Wochen Gefängniß. — Die Gastwirthsfrau Clara Finger aus Pensau wurde von der Anklage der fahrlässigen Tödtung freigesprochen. Auf nicht aufgeklärte Weise gerieth in der Wirthschaft der Angeklagten ein Spiritusapparat und eine mit Spiritus gefüllte Krucke in Brand, wobei Angeklagte und ihre kleine Tochter erhebliche Brandwunden davontrugen. Die Kleine war den Brandwunden erlegen. — Die Strafsache gegen die Pferdeknechte Franz Zielinski und Johann Nix aus Niemczyk, sowie gegen die Ehefrau des Letzteren wegen Unterschlagung und Hehlerei wurde vertagt. — Arbeiter Valentin Wisucewski aus Ottowitz und Franz Lewandowski aus Striesau wurden wegen Körperverletzung je mit 2 Monaten Gefängniß, der Maurer Ferdinand Brause aus Graudenz wegen Hausfriedenbruchs und Beleidigung mit 1 Monat Gefängniß bestraft.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,50 Mtr.

n **Podgorz**, 19. September. Ein lang ersehnter Wunsch der evangelischen Bewohner unserer Stadt und Umgegend geht in Erfüllung; am nächsten Sonntag wird in der hiesigen evangel. Schule der erste Gottesdienst abgehalten, Beichte und Abendmahl durch Herrn Pfarrer Endemann vollzogen werden. — Der von der Staatsanwaltschaft wegen Straßenraubes verfolgte Raubmörder Kruppa wurde gestern durch Herrn Gendarm Philipzig in einem Gasthause verhaftet. K. war vermuthlich auch an dem Attentat betheiligt, das vor einiger Zeit auf den Garnison-Bauinspektor Scheerbart im Thorner Glacis ausgeführt wurde. Mittelst eines 20 Zentimeter langen Schraubenziehers versuchte der Verbrecher den Ofen in seiner Zelle zu zerstören, was ihm aber nicht gelang. — Der Besitzersohn Thomas Paczkowski aus Brzoza hat gestern die Dienstmagd Badtke angeschossen. Eine Schrotladung ging der B. in einen Unterschenkel. Die Angeschossene wurde in das Krankenhaus zu Thorn geschafft, der Schütze ist verhaftet. Man sagt, P. sei angetrunken gewesen und in diesem Zustande mit der B. in Streit gerathen, worauf der unglückliche Schuß erfolgte. Die B. ist glücklicherweise nur leicht verletzt.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn . . . t hier. Die Schreibweise „Sneewittchen" ist die ursprünglich richtige, die Schreibweise „Schneewittchen" hat sich erst nach und nach eingebürgert. — Jetzt wird allgemein „Schneewittchen" geschrieben.

Kleine Chronik.

* Ein schön geschliffenes Feuersteinbeil ist in Berlin bei den Bauarbeiten am Mühlendamm aus dem Grunde der Spree herausgebracht worden. Der Fall ist für die vorgeschichtliche Forschung Berlins von Bedeutung, denn es waren bisher, wie aus: Priedel, „Vorgeschichtliche Funde der Gegend von Berlin" und Buchholz, „Berlinische Alterthümer im Märkischen Provinzial-Museum" ersichtlich, im Gebiet des alten Berlin und Köln nur Beile aus weicherem Gestein gefunden oder Feuersteinmesser und dergleichen kleinere Geräthe, welche auch in den jüngeren vorgeschichtlichen Perioden neben Metallgeräthen fortgebraucht wurden, dieser neue Fund weist mit ziemlicher Sicherheit darauf hin, daß die Stelle von Alt-Berlin schon in der Zeit des geschliffenen Steins, also vor etwa 3000 bis 4000 Jahren, besiedelt war. Das Beil ist 630 Gramm schwer, 16.5 Centim. lang, die Schneide 5,5 Centim. und so scharf, daß man eine Papierlage damit zerschneiden kann. Es wird im märkischen Provinzialmuseum zur Auslage kommen.

* Ueber einen Mord und Selbstmord wird aus Braunschweig berichtet: Der 22jährige Kaufmann Johannes Bretthauer unterhielt seit längerer Zeit mit der 32jährigen Chansonettensängerin Helene Heim aus Berlin, welche hier im Lokale von Clauditz allabendlich auftrat, ein intimes Liebesverhältniß. B., welcher häufig in der Wohnung der Sängerin verkehrte und ziemlich bedeutende Ausgaben machte, gerieth dieser Angelegenheit wegen mit seinen Eltern in Zwist, und auch am Freitag kam es zwischen dem jungen Mann und seinen Eltern wieder zu einem heftigen Auftritt, nach welchem Ersterer in starker Erregung das Haus verließ und sich zu seiner Geliebten begab, bei welcher er bis zum Sonnabend Morgen verblieb. Kurz nach 6 Uhr vernahmen die Bewohner des Hauses, in welchem die Sängerin wohnte, zwei aufeinander folgende Schüsse. Man eilte sofort zu der in der dritten Etage gelegenen Wohnung der Sängerin; die Thür war verschlossen und mußte gewaltsam geöffnet werden. Den Eintretenden bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. In dem Bette lag die H., bereits todt, mit einem Schuß durch die Brust, quer über das Bett der junge B., ebenfalls mit einem Schuß in der Brust. Auf der Erde lag der abgeschossene Revolver. Bei der H. war der Tod anscheinend sofort eingetreten, während B. kurze Zeit nach dem Eintreten der Hausbewohner verstarb. Beide Leichen hatten nur wenig Blut verloren, da die Wunden durch Stücke von Flanell, welche die Kugel mitgerissen hatte, fast ganz verstopft waren. Die sofort in Kenntniß gesetzte Polizei ordnete die Ueberführung der Leichen nach dem Obduktionshause an.

* Ein findiger Zeitungsschreiber. Man schreibt der „Fr. Ztg" aus Paris: Ein gewisser Débiat, der zum vierten Male das Zuchthaus von Poissy verließ, erfuhr zufällig, daß die Bierbrauer von Paris mit denen der Vororte wegen der verschiedenartigen Besteuerung, denen diese und jene unterworfen sind, im Streite liegen. Er beschloß, diese Spaltung auszunützen und gründete zwei Blätten, die „France kommerciale" und die „Union soziale". Auf dem einen stand: „Direktor: Herr Duchatel", auf dem anderen: „Direktor: Herr Vincent"; allein beide Namen stellten nur eine Person, Herrn Débiat vor. An der Spitze der „Union soziale" war zu lesen: „Gesetzlicher Betrug seitens der Pariser Brauer! Jährlich vier Millionen!" Natürlich unterstützten die Brauer des Weichbildes das ihre Sache so warm vertretende Blatt reichlich mit Abonnements und Anzeigen. Ein Gleiches thaten die Pariser Brauer mit der „France Kommerciale". Eine heftige Preßfehde entspann sich zwischen den beiden Bierzeitungen: „Vincent" und „Duchatel" belegten sich darin gegenseitig zur Erbauung ihrer Leser mit den ausgesuchtesten Schimpfnamen und niemand ahnte, daß Débiat sich selbst angreife, bis die Staatsanwaltschaft, die ein Auge auf den letzteren hatte, das Geheimniß entdeckte. Labiche hätte ein Lustspiel aus der Sache gemacht: das Gericht nahm die Sache aber ernst und verurtheilte den Doppeljournalisten zu 5 Jahren Gefängniß und 1000 Francs Geldbuße.

* Läßt tief blicken. Frau: „Daß Du Deine Rettungsmedaille immer am Rock trägst, finde ich garnicht hübsch. Man prahlt doch nicht mit seinen Heldenthaten!" — Mann: „Ja, dann dürfte ich doch auch den Trauring nicht tragen!"

Handels-Nachrichten.

Petersburg, 18. September. Der Finanzminister ordnete eine neue Emission der 25 Millionen Rubel-Kreditbillets gegen Golddeckung an.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 19. September sind eingegangen: Rosenthal von Rosenthal und Rewel-Czynstow, an Verkauf Thorn 8 Traften 40 eich. Plançons, 155 Elsen, 34 birk. Rundholz, 2371 kief. Rundholz, 707 tann. Rundholz, 14 runde und 2 eich. Schwellen, 397 kief. Mauerlatten.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 19. September 1891.

Wetter: kühl.

Weizen fester bei stärkerem Angebot 120 Pfd. trocken 210 M., 125/6 Pfd. trocken hell 216/17 M., 127 Pfd. trocken hell 218/19 M., 130/31 Pfd. trocken hell 221/23 M, feinster über Notiz.

Roggen in schwerer Waare gefragt, klammer vernachlässigt, 110/12 Pfd. 209/10 M., 114/15 Pfd. 213/14 M., 117/18 Pfd. 218/20 M., feinster über Notiz.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. September.

Fonds festlich.		18.9.91.
Russische Banknoten	215,00	213,90
Warschau 8 Tage	214,60	213,50
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .	96,00	97,00
Pr. 4% Consols	104,80	104,60
Polnische Pfandbriefe 5% . .	66,70	66,90
do. Liquid. Pfandbriefe .	64,00	63,70
Westrr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.	93,70	94,00
Diskonto-Comm.-Antheile	171,50	171,00
Oesterr. Creditaktien	149,10	148,75
Oesterr. Banknoten	173,25	173,45
Weizen: Septbr.-Oktbr.	235,75	236,00
Oktbr.-Novbr.	233,50	233,50
Loco in New-York	1 d $5^1/_{10}$ c	1 d $4^6/_{10}$ c
Roggen: loco	238,00	239,00
Septbr.-Oktbr.	241,70	242,75
Oktbr.-Novbr.	239,75	240,50
Novbr.-Dezbr.	237,00	237,50
Rüböl: Septbr.-Oktbr.	62,50	62,50
April-Mai	62,60	62,00
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
do. mit 70 M. do.	58,40	59,40
Sept. 70 er	60,10	61,00
Sept.-Okt. 70er	54,80	55,50

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. September.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	77,50 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.	
nicht conting. 70er	57,50 „	—,— „	—,— „	
September	—,— „	—,— „	—,— „	
„	—,— „	—,— „	—,— „	

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Paris, 18. September. Die gestrige Lohengrinvorstellung ist bei großem Beifall ungestört verlaufen, zwei Versuche einer Störung wurden durch Verhaftung der Manifestanten beseitigt. In der Umgebung des Opernhauses sind im Ganzen 680 Personen verhaftet worden.

Reims, 18. September. Carnot toastete beim Banket: Frankreich habe seine Stellung in der Welt wiedererrungen und seine Armee wiederhergestellt. Das Land verlange, daß die Republik alle lebendigen Kräfte vereine, um eine sichere und liberale, ruhige und entschlossene, würdige und friedliche Politik zu verfolgen, deren Erfolg ersichtlich.

Rechtsanwalt Julius Cohn,
Hedwig Cohn, geb. Loewenberg,
Vermählte.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an
Jsidor Leiser und Frau, geb. Badt.

Bekanntmachung.

Da der Schluß der internationalen Kunstausstellung in Berlin am 20. September erfolgt, werden die **Sonderrückfahrkarten am 21. bezw. 22. September d. J. nicht mehr ausgegeben.**

Thorn, den 18. September 1891.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Johannes Wardacki**, des Kaufmanns **Wilhelm Thielebein** und des Händlers **Gottlob Siegesmund**, sämmtlich in **Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnungen der Verwalter der Schlußtermin auf

den 3. Oktober 1891,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 4, anberaumt.

Thorn, den 16. September 1891.
Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Band XXVIII — Blatt 799 — Artikel 738 auf den Namen der Arbeiter **Franz** und **Marianna** geb. **Czarnecka-Wielengowski**schen Eheleute eingetragene, zu **Mocker** belegene Grundstück am

2. Dezember 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit $^{14}/_{100}$ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,1771 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auf dem Grundstücke sind Gebäude zur Gebäudesteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 16. September 1891.
Königliches Amtsgericht.

Auction.

Dienstag, 22. Septbr., Vorm. 9 Uhr, Gerstenstr. 320 werden **Kleider, Betten, Gläser und andere Sachen meistbietend verkauft.**

Freitag, den 2. October

beabsichtige ich **Auction** von alten Möbeln und anderen Sachen in meinem Auctionslocal, Araberstraße 135, abzuhalten, und bitte um Uebersendung von Möbeln 2c. Auch lasse ich selbst die Möbel 2c. auf meinem Möbelwagen abholen und bitte um frühzeitige Anmeldung, damit ich die Annonce erlassen kann.

Leopold Jacobi,
Auctionator und Taxator.

Dr. Jaworowicz,

prakt. Arzt,
Specialarzt für Hals-, Nase- und Ohren-Krankheiten.
Sprechstunden: Vormittags 8—11 Uhr, Nachmittags 3—5 Uhr.
Unbemittelte Kranke werden von 8—9 Uhr Morgens **unentgeltlich** behandelt.
Altst. Markt neben d. Artushof.

Schmerzlose
Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

D. Grünbaum,
gepr. Heilgehülfe.
Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet.
Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen mittelst Anästhesie. Zahnfüllungen aller Art.
Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 2. Etage
Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Culmerstraße 333
2 gut erhaltene Fenster
mit Vorladen billig zu verkaufen.

Freitag, den 25. September 1891, Abends 7½ Uhr,
in der Aula der Bürgerschule:

Concert

Fräulein **Clara Vanselow,** Concertsängerin
und Herrn **George Haupt,** Pianist.

Karten zu numm. Plätzen à 2 Mark und zu Stehplätzen à 1 Mark in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Das Modewaaren- und Ausstattungsmagazin

M. Kulesza,

Thorn,
Altstädtischer Markt 430,
(früher **S. Weinbaum & Co.**),
empfiehlt **zu festen, aber sehr billigen Preisen:**

Seidenstoffe, schwarz und farbig,
Sammete,
Peluche,
Kleiderstoffe,
Pelzbezugstoffe in Seide und Wolle,
Abgepaßte Roben,
Damenschlafröcke,
Jupons,
Schürzen,
Shawls und Tücher,
Flanelle,
Parchende,
Linons und Schirtinge,
Hemdentuche u. Madapolame,
Negligéstoffe,
Stickereien,

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche,
Bielefelder u. Schlesische Leinen,
Tischwäsche,
Handtücher,
Taschentücher,
Teppiche,
Bett- und Pultvorleger,
Tisch- und Bettdecken,
Schlaf- u. Steppdecken,
Reiseplaids,
Läufer in Wolle, Manilla u. Cocos,
Möbel-Crêpes u. Cretonnes,
Gardinen,
Tricotagen,
Damenstrümpfe,
Herrensocken.

Alle Artikel sind mit Neuheiten reichhaltig sortirt.
Bei Baarzahlung 4% Rabatt.
Muster umgehend und franco.

Carl Mallon, Thorn,

Altstädtischer Markt 302 (neu 23),
Tuchhandlung und Maassgeschäft
für feine Herrengarderoben
empfiehlt die für die Herbst- und Wintersaison eingetroffenen:
Paletot-, Anzug- und Hosenstoffe,
Schlaf- und Reisedecken,
Schlafröcke, Reisemäntel, Jagdjoppen,
Tricotagen, Cravattes etc.,
Tuch zu Damenkleidern in den modernen Farben.
Reichhaltige Stoffcollection zur Verfügung.

Bankdarlehne.

Deutsche Hypothekenbank
(Actien-Gesellschaft) in Berlin.
Gewährt unkündbare und kündbare Darlehne auf städtischen und ländlichen Grundbesitz unter den günstigsten Bedingungen. Anträge nimmt entgegen
die Agentur
v. Chrzanowski-Thorn.

Gicht

war bekanntlich bis jetzt so gut wie unheilbar. Die von Zeit zu Zeit wiederkehrenden äusserst schmerzhaften Anfälle begleiten den Kranken meist durch's ganze Leben. Die Medizin vermochte bis jetzt nur mit einem der stärksten Pflanzengifte gegen das Uebel einigermassen etwas anszurichten.

Von wie grosser Bedeutung ist es daher, dass es dem Apotheker **L. Sell in Kempten** gelang, in unserer heimischen **Kastanie** eine Panacee gegen das gefürchtete Leiden zu entdecken! Ein besonderes Verfahren ermöglichte ihm die Reindarstellung des wirksamen Princips, welches nunmehr in den

Antiarthrinpillen

genau dosirt zur Anwendung gelangt. Ueberraschende Erfolge sind mit diesem neuen **ganz unschädlichen** Heilmittel erzielt worden, so dass der Hersteller die Verpflichtung empfindet, dasselbe weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Denn erfahrungsgemäss sind gerade die oft schwer erkennbaren Anfänge der Gicht erfolgreich zu bekämpfen. Wer wird sich aber entschliessen, hierzu starkgiftige Mittel anzuwenden, welche seinen Organismus schwer schädigen können! Die

Antiarthrinpillen

hingegen wolle man unbedenklich bei den ersten Anzeichen von Schwellung und Schmerzhaftigkeit der Gelenke in Anwendung bringen; ein wochenlanger Gebrauch beseitigt die Gicht ohne Nachtheile für den Körper gründlich und schnell. Regelmässiger Gebrauch durch einige Wochen im Jahr verhütet ihre Wiederkehr ein für allemal.

Detailpreis per Schachtel Mk. 4.— hinreichend für längeren Gebrauch. Erhältlich nur in Apotheken.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Hauptgewinn 1. Classe 150000 Mk., 2. Classe 600000 Mk. Hierzu empfehle ich Original-Loose: $^1/_1$ 21 Mk., $^1/_2$ 10,50 Mk., $^1/_{10}$ 2,50 Mk. Außerdem habe ich, angeregt durch die großen Erfolge, die ich in der vorjährigen Schloßfreiheits-Lotterie erzielt habe, 5 Serien a 20 Loose zu Gesellschaftsspielen aufgelegt und empfehle solche zu folgenden Preisen: $^1/_{10}$ 50 Mk., $^1/_{20}$ 25 Mk., $^1/_{40}$ 12,50 Mk., $^1/_{80}$ 6,25 Mk. Der Preis ist für beide Classen der Gleiche. Auswärtige haben für Porto und Listen zu jeder Classe 30 Pfg. (Einschreiben 50 Pfg.) beizufügen.

Ernst Wittenberg, Lotterie-Comptoir,
Seglerstraße 91.

Große Auswahl in eleganten Jagd-, Kutsch-, und Korbwagen, Selbstfahrern u. Landauern
in schöner Form und guter Ausführung, **zu billigen Preisen,** bei
Alb. Gründer, Wagenbauer,
Thorn, vis-à-vis d. Militärkirchhof.
Neulackiren und Aufpolstern gebrauchter Wagen wird sauber und billig ausgeführt.

---

ff. türk. Pflaumenmus
empfiehlt **Heinrich Netz.**

Beste Engl. u. Schweizer Tüll-Gardinen
verkaufe, um damit zu räumen, **unter dem Einkaufspreise;**
früher **1,50,** jetzt **1,20** Mk. d. Mtr.
M. Fiegel,
Neustädt. Markt Nr. 145.

Fortzugshalber
verkaufe ich mein
Schnittwaaren-Lager
zu billigen Preisen aus.
Suchowolski,
Lonczyn p. Heimsoot.

Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst
en gros und en detail zu angemessenen Preisen zu haben bei
Walendowski,
Podgorz, gegenüber der Klosterkirche.

Volksspiele

Sonntag, den 20. d., Nachmittags 4 Uhr
im Walde hinter der Ziegelei.

Der Cursus für
Körperbildung u. Tanz
beginnt **Mitte Oktober** im **Museum.**
Anmeldungen nehmen wir vom **10. Oktober an** in unserer Wohnung, Schuhmacherstraße (Haus des Herrn Bäckermeister **Rupinski,** II. Etage), entgegen.
Hochachtungsvoll
Tanz- und Balletmeister **C. Haupt,** und Frau.

Nachhülfe- u. Privatstunden
in allen Schulfächern (franz. Conversation) ertheilt **M. Brohm.**
Ich wohne jetzt Brauerstr. 234, 2 Tr.

Wer ertheilt Fechtunterricht?
Offerten bitte **sub K.** in der Exped. d. Blattes niederzulegen.

Walter Lambeck's Buchhandlung
bringt in empfehlende Erinnerung ihren reichhaltigen
Journallesezirkel
u. erbittet Bestellungen auf
Modeblätter, Unterhaltungs-Journale u. sonstige Zeitschriften.

L. Platau in Thorn,
Coppernikusstraße 189,
empfiehlt sein wohlassortirtes Lager von sämmtlichen hebräischen **Gebetbüchern,** ins Deutsche übersetzt, auch
Neujahrskarten — לראש השנה
Ferner sind stets vorräthig
טליתות — **Gebetmäntel**
und zum Laubhütten-Fest:
אתרוגים לולבים והדסים
Paradiesäpfel, Palmen, Myrten.

Wegen Umzug!
Um unser Lager in
Anzug- u. Paletot-Stoffen
möglichst zu verkleinern, verkaufen jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.
Doliva & Kaminski,
Thorn.



Wer mit seiner Zeitung unzufrieden ist



der probire es einmal mit der **täglich** (8 große Seiten) erscheinenden, reichhaltigen, **liberalen**
Berliner Morgen-Zeitung
nebst „Tägl. Familienblatt" mit **vorzüglichen Romanen und Erzählung.** Diese Zeitung besitzt bereits **mehr als 100 Tausend Abonnenten** und liefert hierdurch den Beweis, daß sie Besonderes leistet, trotz des enorm billigen Abonnements-Preises von
1 Mk. vierteljährlich.
Bei jeder Postanstalt u. Landbriefträger.
Probe-Nummern gratis.

„Corsets"
neuester Mode in größter Auswahl, sowie
Geradehalter
nach sanitären Vorschriften,
gestr. Corsets, Umstands-Corsets und **Corsetschoner**
empfehlen
Lewin & Littauer.

Gesangs-Abtheilung

des Turnvereins.
Sonntag, den 20. September:
Concert
im
Gartensaal d. Schützenhauses.
Zur **Feier** des
100jährig. Geburtstages
des Heldenjünglings und Freiheitssängers
Theodor Körner
im zweiten Theil:
Prolog. Gedächtnißrede.
Vortrag Körner'scher Lieder.
Der Saal ist festlich geschmückt.
Anfang 8 Uhr.

Der Reinertrag ist zur Ueberweisung an den Ausschuß zur Errichtung von Denkmälern für Körner, Arndt u. s. w. bestimmt.
Familien-Billets (giltig für 3 Personen) à 1 Mark **nur im Vorverkauf,** bis Abends **6** Uhr, in den Cigarrenhandlungen der Herren **Drawert, Duszynski, Fenske** und **Post.**
Entree an der Kasse à Person 50 Pf.
Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet alle Kreise ein **Der Vorstand.**
Der Saal ist von der einen Seite geschlossen.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 20. September 1891:
Im **Saale** des
Wiener Café zu Mocker
Große musikalische u. humoristische
Soirée
ausgeführt von der
Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11
und den besten
humoristischen Autoritäten.
Es kommt u. A. zur Aufführung:
Nette Miether.
Posse mit Gesang in 1 Akt von Anno.
Leiden u. Freuden eines Schusterjungen.
Posse mit Gesang in 1 Akt von Kaiser.
Anfang 4 Uhr.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Entree à Person 50 Pf.

Mitglieder des Krieger- und Landwehr-Vereins zahlen, wenn dieselben mit Abzeichen versehen sind, für sich und Angehörige 25 Pfg. à Person. Nur gegen Vorzeigung der Jahreskarten pro 1890/91 haben die Inhaber für **ihre Person** freien Eintritt. Jahreskarten sind noch bis Sonntag in der Zigarrenhandlung des Herrn **Post** (Gerechtestraße) zu haben.
Zutritt für Jedermann.
Deutsche Kriegerfechtanstalt.

Kunst-Anzeige.

Von **Dienstag, den 22. d. Mts.** ab auf dem Platz vor dem **Bromberger Thor**
Vorstellungen
der **Deutsch-Amerikanischen Kunst-Arena,** assistirt von der Grand-American-Compagnie, bekannt von Engagements zu Baltimore, New-York, Philadelphia, preisgekrönt zu Paris (Weltausstellung). Auftreten von nur Specialitäten und Kapacitäten I. Ranges. **Anfang Abends 8 Uhr.**
Sonntag 2 Vorstellungen
die 1. Nachmittags 4 Uhr, die 2. Abends 8 Uhr.
Alles Nähere die Anschlage-Plakate.

Avis. Durch mein jahrelanges Gastspiel in Amerika mit meiner für Deutschland ganz neuen **Original-Truppe** bin ich im Stande, dem geehrten Publikum von Thorn etwas Großartiges, bisher noch nie Gesehenes zu bieten. Einer regen Theilnahme entgegensehend, zeichne
Hochachtungsvoll
W. Illinger, Dirigent.

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der ächten **Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von C. Lück in Colberg** handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.
Centralversandt durch **C. Lück** in **Colberg.**
Niederlage einzig und allein in **Thorn** bei Apotheker **Schenck, Raths-Apotheke.**

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 220 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Sonntag, den 20. September 1891.

Feuilleton.

100 000 Francs.

25.) (Fortsetzung.)

19. Kapitel.

Nicht nur der erschreckte Andree, auch Clemence hatte es bemerkt. „Kennen Sie das junge Mädchen dort drüben?“ fragte sie stutzend.

„Ich habe sie einmal flüchtig gesehen,“ erwiderte Andree zögernd. „Sie wohnt in dem Hause, in welchem ich mich damals bei meinem Freunde aufhielt . . .“

„Ein einziges Mal gesehen und die junge Dame hat Sie hier im Theater wiedererkannt? Was für ein ausgezeichnetes Personengedächtniß sie haben muß! Wer . . . wer ist sie?“

„Eine junge Näherin, glaube ich, eine Modistin . . .“

Clemence streifte ihn mit einem flüchtigen Seitenblick und schwieg; aber es entging Andree nicht, daß sie ein wenig zu argwöhnen schien, daß er nicht die ganze Wahrheit spreche.

Zum Glück machte das Emporrollen des Vorhangs dem peinlichen Moment ein Ende. Andree wollte erleichtert aufathmen, als etwas ganz Seltenes geschah, das seine Bestürzung vermehrte.

Clemence hatte das Opernglas ihres Vaters genommen um sich damit der Bühne zuzuwenden. Indem ihre Blicke dabei das Publikum streiften, blieben dieselben plötzlich auf einer Loge des ersten Ranges haften, die bisher leer gewesen, und durch deren sich öffnende Thür in diesem Augenblick zwei Personen eintraten, welche durch das Geräusch, das ihr Kommen und Platznehmen erregte, die Augen der Umsitzenden auf sich lenkten. Clemencens Opernglas heftete sich einen Moment starr dorthin, und Andree sah, wie sie zusammenzuckte und erbleichte.

Im nächsten Augenblick reichte sie das Opernglas ihrem Vater, den sie verstörten Angesichts mit einem leisen Winken des Kopfes auf jene Loge hinwies.

Vernelle richtete das Glas gleichfalls dorthin und fuhr zusammen, wie von einem Pfeil getroffen.

Er erhob sich hastig und sagte kurz mit bebender Stimme zu seiner Tochter:

„Komm! Gehen wir — sofort!“

Auch Clemence hatte sich bereits erhoben und Andree geleitete sie voll Bestürzung zwischen den Fauteuils hindurch zu ihrem Vater, der sich bereits in den Hintergrund der Loge zurückgezogen hatte.

„Wie, Herr Vernelle . . . Sie wollen fort?“ rief Andree erstaunt.

„Ich muß es“, erwiderte der Bankier kurz und entschieden. „Sie, mein Freund, bleiben, wenn ich bitten darf.“

„Bleiben, während Sie gehen! Nimmermehr . . .“

„Ich bitte Sie dringend darum, begleiten Sie uns nicht! Ich muß allein sein. Fragen Sie mich nicht, ich vermag Ihnen hier keine Aufklärung zu geben. Morgen, mein lieber Freund . . . morgen sollen Sie alles erfahren. Ich bereue es nicht, heute Abend hierhergekommen zu sein, denn ich hoffe, hier das Glück meiner Tochter begründet zu haben. Aber um keinen Preis der Welt würde ich auch nur noch eine Minute in diesen mir jetzt verhaßten Räumen weilen.“

Clemence war so heftig erregt, daß sie ohne ein Wort des Abschieds an Andree hinauseilte. Sie winkte ihm nur stumm, zurückzubleiben; ihr Vater folgte ihr mit einem gleichen Wink an Andree und die Thür der Loge schloß sich hinter beiden.

Dies alles war so schnell geschehen, daß Andree sich allein sah, bevor er ein weiteres Wort hatte äußern oder darüber klar werden können, was sich eigentlich zutrug.

Wer konnten jene beiden Leute sein, die eine solche Wirkung auf Clemence und ihren Vater ausübten?

Um die beiden Personen näher betrachten zu können, kehrte Andree auf seinen Platz im Vordergrund der Loge zurück. Er fand hier das Opernglas, das Vernelle in der Hast seines Fortgehens vergessen, und richtete es gespannt nach jener Loge hin.

Die vorher Eingetretenen, deren Erscheinen den Bankier und seine Tochter so alterirt hatte, waren ein Herr und eine Dame: die letztere, wie Andree's kundigem Blick keinen Moment entgehen konnte, entweder geborene Pariserin oder doch durchaus geschult in der eleganten Welt der Hauptstadt. Ihr Benehmen war, wenn auch von einer ersichtlichen Koketterie, doch von tadelloser Eleganz, ihre Toilette ein wenig auffällig, aber von bedeutendem Geschmack: zwei unfehlbare Kennzeichen der echten Pariserin. Sie mußte einst eine reizende Blondine gewesen sein und noch jetzt war ihre Erscheinung trotz des Alters von anscheinend vierzig Jahren eine schöne . . . aber sie war es jetzt mit Aufbietung aller erdenklichen Toilettenkünste. Ihr Begleiter war ein ältlicher, elegant gekleideter Herr von vornehmem, aber fremdländischem Aussehen, anscheinend ein Slave, ein Pole oder Russe.

„Ob es ein Ehepaar ist? Ich vermag es nicht zu errathen, was diese Leute mit Herrn Vernelle zu schaffen haben sollten . . . und überdies mit seiner Tochter! Vielleicht irre ich überhaupt in der Vermuthung, daß sie die Ursache ihres Erschreckens gewesen. Ich solle morgen alles erfahren, sagte er. Was nützt dieses vage Umhertappen und Erwägen, lassen wir die Sache bis morgen ruhen. Der fatale Zwischenfall hat mir das Glück des Beisammenseins mit Clemence geraubt; mag er wenigstens der armen Babiole zum Guten gereichen, da er mich in den Stand setzt, sie ungehinderter zu beschützen, als ich es erwarten durfte.

Er blickte auf sie hin, in der Erwartung, ihr jetzt vielleicht ein Zeichen geben zu können, daß er sie zu sprechen wünsche, doch sah er, wie sie sich harmlos so ganz dem Genuß des Spiels auf der Bühne hingab, daß nichts ihre Aufmerksamkeit von dort abzulenken im Stande schien. Mißmuthig erhob er sich, um den Raum, in dem er sich drückend beengt fühlte, zu verlassen. Er wollte im Foyer, das er jetzt leer zu finden hoffen durfte, bis zum Zwischenakt verweilen, und dann einen Versuch machen, sich Babiole unauffällig zu nähern.

Doch er sollte heut bei allen seinen Schritten von Ueberraschung auf Ueberraschung stoßen. Das Foyer war nicht vollständig leer, ein einzelner Herr befand sich in demselben, und Andree, in den Raum eintretend, erkannte sofort den Koulissier Bertaud.

„Ah, sind Sie es, mein junger Freund?“ rief derselbe ihm laut entgegen. „Hätte ich doch in der That nicht geglaubt, Sie heute in der komischen Oper zu sehen! Was thun Sie hier?“

„Dasselbe dächte ich, was Sie!“ erwiderte Andree kalt. „Ich will die Oper hören.“

„Ich nicht! Und es scheint mir, daß Sie es heute Abend eigentlich auch nicht sollten. Ich war für einen Augenblick drinnen im Saal, habe Sie aber jedoch nicht gesehen. Wo sitzen Sie?“

„In Herrn Vernelle's Loge. Er hat die Güte gehabt, mir einen Platz in derselben zu offeriren.“

„Vernelle, wahrhaftig?“ rief der Coulissier erstaunt aus. „Er hätte sich heute Abend im Theater gezeigt? Der Mann muß unsinnig geworden sein!“

„Weshalb? Ich verstehe Sie nicht!“

„Ist er noch hier?“

„Nein, er hat vor wenigen Minuten mit seiner Tochter das Theater verlassen.“

„Wie . . . er war mit seiner Tochter hier? Das setzt der Sache die Krone auf!“

„Mein Herr,“ versetzte Andree ungeduldig. „Sie sprechen in Räthseln zu mir. Haben Sie die Güte, sich deutlicher zu erklären oder mich nicht mehr mit den Ausdrücken Ihres Erstaunens nervös zu machen.“

„Mich deutlicher erklären? Nun, so hören Sie denn, junger Mann, daß Vernelle mit seinem Hierherkommen heute Abend eine Dummheit begangen hat, die ihm, ich wette darauf, bitter leid thun wird.“

„Weshalb?“ fragte Andree erwartungsvoll, den Koulissier mit seinen Blicken durchbohrend.

„Aus zwei Gründen, Erstens einem, den Sie nur zu bald selbst erfahren werden. Zweitens, weil Madame Vernelle, seine geschiedene Frau, mit einem anderen Herrn in einer Loge des ersten Ranges thront.“

Das hatte Andree nicht zu hören erwartet! Ein Blitzstrahl, der zu seinen Füßen eingeschlagen wäre, hätte ihn auch nicht gewaltsamer erschüttern können, als diese rüde Antwort des Koulissiers.

Er stand wie gelähmt, und starrte auf den Sprechenden hin. Jetzt freilich begriff er alles . . . Das Erschrecken des Bankiers und seiner Tochter, ihre Flucht vor der Szene, welche sich ihrem Auge darbot.

„Ich wundere mich nicht, daß Vernelle sich fortgemacht hat“, schwatzte Bertaud lachend weiter. „Er hat sie gesehen und erkannt!“

„Aber was stehen Sie denn so bestürzt da,“ fuhr er fort, als Andree, ohne zu antworten, noch immer starr vor sich hinblickte. „Sollten Sie noch immer nicht gewußt haben, was sich seit zehn Jahren ganz Paris erzählt? Pah, trösten Sie sich über Ihren Herrn Prinzipal. Ja, wenn wir von seinen Geldangelegenheiten sprächen, wollte ich begreifen, daß Sie so konsternirt sind. Da würde es mir einleuchten, wenn Sie sich beunruhigen. Sie möchten wissen, ob Sie Ihre Stelle einbüßen werden, oder nicht, natürlich . . .“

„Es fällt mir nicht ein, überhaupt nur an mich zu denken, in dem Augenblick, da mein Wohlthäter in seinem innersten Gefühl so herb verletzt wird,“ entgegnete Andree hastig. „Und Sie, sein Freund, sollten mit mehr Schonung solche Dinge mittheilen, wie Sie soeben gethan!“

„Mittheilen? Also kannten Sie die Geschichte wirklich noch nicht? Merkwürdig? Vernelle steht mit derselben wie mit einem Schaden behaftet vor den Augen von ganz Paris da und ist durch das Treiben seiner Frau, zum Glück für ihn aber bisher nur im Auslande kompromittirt worden. Wegen seiner Tochter wird ihn das gewiß geniren . . . zumal jetzt, wo das Mädchen ins heirathsfähige Alter getreten ist. Wie kann sie denn je Aussicht haben, eine gute Partie zu machen, wenn sie solche Mutter besitzt!

„Ich weiß nicht, was Vernelle thun wird, um dem Skandal ein Ende zu machen, aber man muß gestehen, daß der arme Teufel seit einiger Zeit einen schlechten Treffer hat. Blamirt einerseits und ruinirt anderseits, das ist viel auf einmal!“

„Ruinirt?“ rief Andree heftig aus. „So sollte mich meine Ahnung dennoch nicht betrogen haben? Was wollen Ihre Worte sagen, Herr?“

„Was alle Welt heute Abend bereits weiß: Vernelle ist zu Grunde gerichtet. Er hatte sich in wahrhaft unsinnigem Maße auf die Hausse geworfen, in letzter Zeit schon fortwährend verloren, und der heutige Tag hat ihm den Gnadenstoß gegeben: Die Papiere sind abermals um volle zwei Prozent gefallen.“

„Sie irren, mein Herr“, rief Andree zitternd vor Erregung. „Herr Vernelle hat sich rechtzeitig zurückgezogen, Sie wissen es besser, als irgend jemand in der Welt!“

„Ich? Ei, das ist ja das erste, was ich höre!“

„Herr Vernelle hat Ihnen heute früh vor der Börse Ordre zum Verkauf gegeben . . . zum Verkauf des doppelten Betrages von dem, was er seit Monatsfrist gekauft hatte!“

„Ist ihm im Leben nicht eingefallen! Und er hatte es sich lediglich selber zuzuschreiben, daß er stürzt! Ich hatte es vorausgesehen, aber er wollte ja nicht hören! Nun hat er den Schaden davon!“

„Mein Herr“, versetzte Andree mit einem tiefen, mühsam vor dem wilden Ausbruch zurückgehaltenem Zorn: „Herr Vernelle hat mir soeben das Gegentheil von dem versichert, was Sie da sagen. Wer von Ihnen beiden lügt?“

„Ei, man wird es, denke ich, bei der Regulirung deutlich genug sehen, daß ich es nicht bin, der diese Lüge sagt! Ich habe für meine Rechnung allein das Manöver gemacht, das er nicht akzeptiren wollte, und ein erkleckliches Stück Geld gewonnen, während er sich glücklich schätzen kann, wenn er bei der Ultimoregulirung im Stande ist, seine Differenzen zu bezahlen. Bezahlt er sie, so geht sein Vermögen bis auf den letzten Heller darauf . .“

„Dank der schurkischen Verrätherei, deren Opfer er geworden ist!“

„Welcher Verrätherei? Wollen Sie mir etwa einreden, daß ich die Ordre zum Verkauf erhalten, und sie nicht ausgeführt hätte?“

„Gewiß! Genau das wollte ich sagen!“

„Oho, junger Mann! Wissen Sie denn auch, welche schwere ehrenrührige Beschuldigung Sie da gegen mich auszusprechen wagen?“

„Vollkommen und ich erhalte sie aufrecht, Herr! Wollen Sie behaupten, redlich gehandelt zu haben, indem Sie auf eigene Rechnung hinter dem Rücken des Associes eine Unternehmung ausführten, deren Gewinn Ihnen zu Gute kam — ganz abgesehen davon, da jene Verkaufsordre an Sie gelangt ist oder nicht?“

„Können Sie es beweisen, junger Mann, daß ich jene Verkaufsordre erhalten habe? Sie dürfen es höchstens vermuthen, beweisen können Sie es nicht und im Sonstigen irren Sie auch, Vernelle ist nicht mein Associe. Er hat Gelder in meinen Börsenspekulationen angelegt und partizipirt nur an denjenigen Spekulationen die er mit mir gemeinschaftlich unternimmt. Die Schnitzer aber, durch die er sich zu Grunde gerichtet, wurden auf seine Rechnung allein gemacht, während ich, der es vorher sah, wie es kommen würde, mich aus der Affäre zog, indem ich auf meine persönliche Rechnung entgegengesetzt spekulirte. Und nun behauptet dieser Herr, mir gleichfalls eine Ordre entgegengesetzter Richtung gegeben zu haben, von der ich in der weiten Welt nichts weiß — und nimmt sich nicht einmal die Mühe, am Tage einer so wichtigen Operation, wie er sie angeordnet zu haben vorgiebt, selbst zur Börse zu kommen! Sie werden mir zugestehen, das ist ein wenig stark!“

„Ich gestatte mir kein Urtheil über die Handlungen Herrn Vernelle's, aber wohl über die Ihrigen und erkläre Ihnen kurz und bündig, daß dieselben kriminell sind. Sie, der Beauftragte des Herrn Vernelle, wußten, daß er sehr stark engagirt war, sahen, daß die Baisse ihren Fortgang nahm und unterließen es, Ihren Auftraggeber rechtzeitig davon in Kenntniß zu setzen . . .“

„Thorheit! sage ich. Ich hatte gestern eine Rücksprache mit ihm und vermochte ihn nicht zur Umkehr zu bewegen. Hat er sich heute Morgen plötzlich eines Besseren besonnen, so war es seine Sache, dafür zu sorgen, daß er mir seine Ordre sicher mittheilte. Und nun nehmen Sie einen Rath von mir, junger Mann: erhitzen Sie sich nicht für andere. Sie werden in dem Leben noch Gelegenheit haben, zu erfahren, daß man das immer zu seinem eigenen Schaden thut. Vernelle's Haus ist ein gescheitertes Wrack. Finden Sie ein Vergnügen daran, bei ihm statt anderswo eine Planke zu suchen, um sich über Wasser zu halten — bon, ganz wie Sie wollen, Sie werden ja sehen, wie weit Sie damit kommen werden. Habe die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen!“

Er wandte sich um und schritt, ein Liedchen trällernd, zum Foyer hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Abenteuerleben

entrollte sich vor einigen Tagen vor der Strafkammer in Frankfurt a. M. Der mit entehrenden Vorstrafen schon belastete Angeklagte gehört den sogenannten besseren Ständen an, ist aus „guter“ Familie, der Sohn ein Justizraths in Koburg: der 1842 dort geborene Johann Friedrich Franz Götsch, zuletzt Agent. Was die Anklage gegen ihn vorbringt, so bemerkte der Ankläger, ist nur eine kleine Blumenlese aus dem übervollen Kranze von Schwindeleien und Vorspiegelungen, die Angeklagter in den letzten Jahren getrieben. Angeklagter betrat die militärische Laufbahn, zuerst als Offizier im 15. Infanterie-Regiment, dann beim 1. Dragoner-Regiment in Littauen, das sich im Feldzug von 1866 auszeichnete. Er wurde verwundet, erwarb sich zwei Orden und schied nach dem Feldzug von 1871 mit dem Titel eines Premier-Lieutenants mit einer Pension von 1224 M. und Regimentsuniform nebst Aussicht auf Zivildienst aus, um im bürgerlichen Leben sein Fortkommen zu suchen. Was der Staatsanwalt ihm als erschwerenden Umstand anrechnet, ist die frivole Spekulation auf Weiberherzen, die er „geschäftlich“ auszunutzen wußte. Nicht weniger als drei Gattinnen und mehrere Bräute waren theilweise nebeneinander und ohne Ahnung von einander in seinen Netzen. Die Ehen wurden theilweise gerichtlich getrennt, und Angeklagter ist wegen Bigamie 1881 zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus mit Ehrverlust verurtheilt. Er hat nach seinem Abschied vom Militär eine Weile als Bürgermeister in Rheinsberg fungirt und dann eine Abenteuerlaufbahn von Deutschland nach der Schweiz, nach Buenos Ayres und wieder zurück geführt. Er verstand es, in wechselnden Gestalten, seinen Kredit wieder aufzuhelfen. Als Rittmeister a. D. in preußischen oder österreichischen Diensten, als Dr. med. und Arzt, Oberstabsarzt, Mitglied des Kriegsministeriums, als Götsch v. Brauneck, als Freiherr v. d. Goltz oder v. Zimmermann wußte er sich einzuschmuggeln und das Vertrauen von Frauen, bisweilen auch vou leichtgläubigen Männern auszubeuten zu Darlehen oder Hergabe von Kautionen für fingirte Anstellungen, die er in petto hatte. Dort sprach er von seinen Gütern in Italien und Amerika, hier von seinem Sanatorium in Neapel, oder kurirte sans façon das Fußübel einer Dame als Arzt, der in Rom promovirt. Daneben verpfändete er seine Pension mehr als einmal, ging der betrogenen Wirthin oder dem getäuschten Schutzmann mit Miethe, Kostgeld und Darlehen durch und spekulirte in schmählichster Weise auf das Mitleid einer alten Dame, die er um 1100 M. brachte. Er ist auch dem Laster des Trunkes in so exorbitanter Weise verfallen, daß schon aus diesem Grunde eine moralische Wiedergeburt des alternden Mannes kaum zu erhoffen ist. Durch ein Gemisch von Leugnen, Geständniß und Schweigen sucht er die Wucht der Anklage zu entkräften. Das Gericht erkannte auf 3 Jahre 3 Monate Gefängniß und Ehrverlust auf 5 Jahre, und auf 14 Tage Haft wegen Anmaßung von Titeln und Würden, auf 100 M. wegen unbefugter Kuren als Arzt.

Bekanntmachung.

Die **Neu-Nummerirung der Grundstücke** soll nunmehr auch für die innerhalb der Festungswälle gelegenen Stadttheile zur Ausführung gelangen. Der Nummerplan und die Nummerliste liegen von heute ab im Stadtbauamt zur Einsicht aus und kann die Liste von dort gegen Erstattung der Umdruckkosten bezogen werden.

Die Nummerirung erfolgt für sämmtliche Straßen der **Innenstadt** derartig, daß von Süden bezw. Osten her gezählt wird und zwar so, daß links die ungeraden, rechts die geraden Nummern aufeinander folgen.

Damit die Schilder in Größe, Form und Farbe einheitlich gestaltet werden und so ein leichteres Auffinden gestatten, haben wir die Höhe des Rechtecks auf 12 cm, die Breite auf 12,14 bezw. 16 cm je nach der Zifferzahl festgesetzt. Die Anbringung hat über dem Haupteingange zu erfolgen. Derartige Schilder aus emaillirtem Eisenblech können für den durchschnittlichen Selbstkostenpreis von 55 Pfg. aus unserem Bauamt bezogen werden. Die Anbringung derselben muß **bis zum 1. October d. J.** erfolgt sein.

Gleichzeitig werden diejenigen Hausbesitzer in den **Vorstädten,** welche die Anbringung von neuen Nummerschildern bisher verabsäumt haben, aufgefordert, solches bis zu eben diesem Termine nachzuholen.

Sollten zu demselben nicht alle bebauten Grundstücke mit den neuen Nummern versehen sein, so müßte die Maßregel im Zwangswege zur Durchführung gebracht werden.

Thorn, den 17. August 1891.

Der Magistrat.
Die Polizei-Verwaltung.

Pianinos, für Studium und Unterricht besond. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeichn. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Rhein-Wein, eigen. Gewächs, rein, kräftig, weiß à Ltr. 55 u. 70 Pf., roth 90 Pf., v. 25 Ltr. an unt. Nachn. direct von **J. Wallauer,** Weinbergsbesitzer, **Kreuznach.**

Ein fast neues, solid gebautes

Wohnhaus,

Fachwerk mit Ziegelausmauerung, ist bei Zwischenwerk IVb **zum Abbruch** billig **zu verkaufen.**

P. Reitz, Thorn, Hohestraße Nr. 71.

Eingezäunter Platz,

in der Stadt gelegen, 40 Mtr. lang, 15 Mtr breit, ist **zu verpachten.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Laden vom 1. October 1891 zu vermiethen.
A. Kotze, Breitestraße.

Großer Laden mit 4 Zimmern, heller Küche und Zubehör für 270 Thaler sofort zu verm.
Schuhmacherstraße 348/50.

Das

neue ausgeb. Geschäftslokal

vis-à-vis Herrn Gustav Oterski, Brombg. Vorstadt, Schulstr.- u. Brombergerstr.-Ecke, ist mit oder ohne **Wohnung** vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

---

1 kleiner Laden mit Wohnung und eine kleine Wohnung p. 1. October zu vermiethen. **Hermann Dann.**

Culmerstr. und Marktecke ist ein **Hausflurladen** nebst kl. Wohnung v. 1. October zu verm. **Siegfried Danziger.**

Wohnungen

sind am Neustädtischen Markt im **Sponnagel**schen Hause zu vermiethen. Auskunft ertheilt
M. Berlowitz, Seglerstraße.

---

2 gesunde, bequeme herrschaftl. Wohnungen mit Balkon zu verm. **Bankstr. 469.**

Bromberger Vorst., Parkstr. 4, ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben. Näh. das. 1 Treppe.

Breitenstraße 446/47 1 Wohnung, nach hinten, zu vermiethen. **S. Simon.**

---

1 kleine Wohnung zu verm. Elisabethstr. 87.

Herrschaftliche Wohnungen mit Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand, Brombg. Vorst., Schulstr. 138.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und allem Nebengelaß, 2. Etage, vermiethet für 375 Mk. die **Thorner Dampfmühle.**

Im Hause des Herrn **A. G. Mielke u. Sohn** ist **eine größere und eine kleinere Wohnung** vom 1. Oktbr. bill. zu verm. Zu erfragen bei **A. Plonski** daselbst.

---

1 Wohnung von 4 Zim. u. Zub., Pferdestall, 1 Wohnung von 3 Zim. u. Zub. sofort oder . Octbr. zu verm. **C. Staedtke,** Hofstr. 8.

Eine herrschaftliche Wohnung ist in meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße 114, sofort oder zum 1. Octbr. dieses Jahres zu vermiethen.
Maurermeister **Soppart.**

Wohnung von 3 Zim. u. Balkon zu verm. bei **Wichmann,** Culmer Vorstadt 60.

Eine Wohnung, 2 Treppen nach vorne, zu vermiethen **Seglerstraße 17.**

Eine Wohnung,

Parterre, von 4 Zimmern und Zubehör, billig **zu vermiethen** Gerechtestraße 119.
G. Edel.

---

1 Wohnung von 4 Zim., Entree, Mädchenst. u. Zub. z. v. Bromb. Vorst., I. L., Hofstr. 190.

Wohnung, Stube, Kab., Küche, vom 1. Okt. zu vermiethen. **A. Cohn,** Schillerstr. 12.

---

1 Stube zu vermiethen Gerstenstraße 134.

Wohnung zu verm. Strobandstr. 8.

---

1 Woh. möbl. o. unm. Tuchmacherstr. 183.

Neustadt 257 eine Wohnung 4—5 Zim. u. Zubeh., a. Wunsch auch Pferdestall vom 1. Oktober zu verm. Zu erfr. daselbst in der **Wiener Kaffee-Rösterei.**

---

1 kl. fr. Wohn., Stube, Alk. u. Zubeh. zu verm. Heiligegeiststr. 200 bei **Rose.**

Brückenstr. 7 ist 1. Etage, 1 Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermiethen, daselbst auch kleine Wohnung. Näheres bei **Siegfried Danziger.**

Die zweite Etage, neben dem Casino, Seglerstr. 105, ist von sofort zu vermiethen, ebenso die Parterrewohnung. Auskunft bei Gliksman, Brückenstr.

Eine kleine renovirte **Familienwohnung** ist in unserem Hause, Breitestraße Nr. 88, vom 1. October ab zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

---

3. Etage, renovirt, bestehend aus Entree, 5 Zimmern, Mädchenstube, Küche mit Wasserleitung und sonstigem Zubehör, von sofort zu vermiethen. Besichtigung am Nachmittag gestattet.
Julius Buchmann, Brückenstr. 9.

---

1 Wohn. 2 Z. u. Zub. z. v. Neust. Markt Nr. 20, l.

Mittelwohnungen z. v. Coppernikusst. 172/73.

Bromb. Vorst. Schulstr. 20 ist d. 2. Et 6 Zim., Küche usw. v. 1. Okt. ab z. v.

Kleine Wohnungen und **kleiner Laden** zu vermiethen. **Blum,** Culmerstr.

Eine kl. freundl. Wohnung, Stube, Kabinet u. Küche, vom 1. Oktober zu vermiethen bei **A. Kotze,** Breitestraße.

---

2 Wohnungen, je 2 Zim. u. Küche, v. 1. Oktbr. zu vermiethen Tuchmacherstraße 155.

Paulinerbrückstr. 386b

ist die in der 3. Etage rechts gelegene **Wohnung,** besteh. aus 4 Zimmern, Küche, Zubehör und Wasserleitung p. 1. Oktober zu vermiethen. Näheres parterre rechts.
A. Schwartz.

Gerberstraße 267b ist eine große und mehrere Mittelwohnungen einschl. Wasserleitung vom 1. October zu vermiethen. Näh. parterre rechts

---

Wohnung von 3 Zim., Küche, Bodenkammer, Waschküche vermiethet sofort **S. Czechak,** Culmerstraße 342.

Herrschaftl. Wohnung in der 1. Etage mit Wasserleitung und Ausg. Gerstenstr. 320 zu vermiethen. **Gude.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern nebst Zubehör ist von sofort resp. 1. October zu vermiethen
Seglerstraße 143.

---

1. Etage 4 Zimmer und 3. Etage 5 Zimmer, Balkon nach der Weichsel, allem Zubeh., Brunnen, vom 1./10.
Louis Kalischer, 72.

Die bisher vom Herrn Rittmeister **Schulze-Moderow** innegehabte **Wohnung** auf Bromberg. Vorstadt, besteh. aus Parterre, I. Etage, Remisen, Stallungen 2c, ist vom 1. October cr. im Ganzen, auch getheilt, zu vermiethen. Zu erfr. bei **Alexander Rittweger.**

Wohnung nebst **Laden** zu jedem Geschäft, und **1 kleine Wohnung** in Mocker verm. **Louis Angermann,** Culmer Vorstadt.

Culmerstraße 340|41

(vormals **Hey**) per 1. Oktober zu vermiethen: **ein Laden** nebst Zubehör, **ein Speicher; die ganze erste Etage** (ev. getheilt) und **eine Wohnung in der III. Etage.**
Im Auftrage des Besitzers
Bureauvorsteher **Franke.**

Ein gut möbl. Zimmer ist billig von sofort zu vermiethen Gerechtestr. 123, II, vorn.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. 6, zu erfragen bei **Szczepanski,** 1 Treppe.

Möbl. Zim. sof. z. verm. neben Museum 107, II.

Möbl. und unmöbl. Zimmer zu haben **Brückenstraße 19.**

---

1 möbl. Zimmer billig zu vermiethen. Wittwe **Schmidt,** Kl. Mocker, unw. **Wackarecy.**

M. Zim. u. Kab. v. sof. z. v. Schuhmacherstr. 15.

Freund. möbl. Zim. z. verm. Schillerstr. 12, II.

---

2 unmöbl. Zimmer, renovirt, schönste Aussicht, sind per sofort zu vermiethen Altstädtischer Markt 304.

Eine alleinstehende Frau **sucht eine Mitbewohnerin.** Zu erfr. b. Schneider **Bartel,** Coppernikusst. 210, III Tr.

---

1 möbl. Zimmer für 2 Herren zu verm. bei Frau **Schweitzer,** Fischerstraße 132.

---

1 freundl. möbl. Zimmer für 1—2 Herren, mit auch ohne Beköstigung, vom 15. od. vom 1. October zu vermiethen
Junkerstraßen-Ecke, Neustadt, 247, 2 Tr.

Bill. Logis u. Beköst. Tuchmacherstr. 187.

Fr. möbl. Z. n. vorn bill. z. v. Schillerst. 417.

Möbl. Part.-Zim. z. v. Tuchmacherstr. 174.

Ein mbl. Vorderz. m. P. b. zu v. Gerstenst. 134.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Paulinerstr. 107, III.

Möbl. Zimmer nebst Kabinet an 2 Herren, mit Beköstigung, billig zu vermiethen. Näh. bei Herrn Kaufm. **Domansky,** Brückenstr.

Gutm. Z. v. 1./10. z. v. Paulinerstr. 107, 1 Tr.

Möbl. Zim. zu verm. Junkerstr. 251, 1, l.

Die Kellerräumlichkeiten in unserem Hause Nr. 87, in welchen eine Weinhandlung und in den letzten Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, sind vom 1. Januar 1892 zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Geschäfts-Keller

vom 1. Okt. **zu vermieth. M. S. Leiser.**

Die Kellerräumlichkeiten

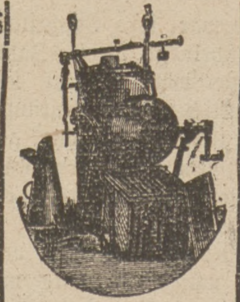
in unserem Hause Breitestraße 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Unsere gebrannten Kaffees

in allen Preislagen zeichnen sich aus durch **vollste Entwickelung des Aromas, besonders kräftigen Wohlgeschmack, erhebliche Ersparniss durch grössere Ausgiebigkeit im Verbrauch** infolge jetziger grösserer neuer Einrichtung unserer

Kaffee-Rösterei nach neuestem System.

Patentirter
Sicherheits-Röster
mit Sicherheits-Regulator
für stets gleich ausgezeichnete Röstung und volle Entwickelung des Aromas.



Patentirter
Kaffee-Kühlapparat
zur Sicherung des bei der alten Methode in Menge verflüchteten Aromas.

Erste Wiener Kaffee-Rösterei und Roh-Kaffee-Lagerei
Neustädtischer Markt No. 257.
Filiale Schuhmacherstrasse Nr. 346. Culmerstrassen-Ecke.

GAEDKE's CACAO

ist unübertroffen!

Die Parlamentssaison beginnt

im nächsten Quartal.

Man abonnirt pro IV. Quartal bei allen Postanstalten auf die

„Freisinnige Zeitung“,

begründet von Eugen Richter

für nur **Mk. 3,60.**

Alle bis 7 Uhr Abends in Berlin bekannt werdenden Neuigkeiten, zur Parlamentssaison der vollständige Bericht über die Verhandlungen im Reichstage und Landtage werden mit Hilfe eines eigenen Postbureaus noch mit den Abendzügen versandt.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung an die Expedition **Berlin S.W., Zimmerstr. 8,** die noch im September erscheinenden Nummern sowie den Anfang des Romans „Die verschwundene Braut“ von A. Katharina Green **gratis** zugesandt.

Zum Quartalsschluss

empfiehlt sich zur **Anfertigung** von

Rechnungs-Schema's,

mit Firmendruck etc.,

bei sauberer und korrekter Ausführung

die

Buch- und Accidenz-Druckerei

„Thorner Ostdeutsche Zeitung“.

Feinster Silber Stahl

Das feinste, englische, hohlgeschliffene **Silberstahl-Rasirmesser** verkaufe mit **Garantie à Mk. 2,15.** Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innerh. 8 Tagen gestattet. Elastische **Abzieher M. 2,15.** **J. B. Salomon,** Thorn, Schillerstr. 448.

Ein einziger Versuch wird Jedermann überzeugen, dass



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in

versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Aecht zu haben:

in **Thorn** bei Hrn. **Adolf Majer,** in **Inowrazlaw** bei Hrn. **F. Kurowski,** in **Kulmsee** bei Hrn. **B. v. Walski,** in **Argenau** bei Hrn. **Rud. Witkowski. J. Rybicki** in **Kulm.**

Pädagogium Lähn,

bei Hirschberg i. Schl., langbewährte, gesund und schön geleg. Lehr- u. Erziehungsanst. **Kleine Class. (real. u. gymn. Sexta—Prima,** Vorb. z. **Freiwill.-Prüfg.)** Treue gewissenh. Pflege jüng. Zöglinge, volle Berücksichtigung schwäch. Begabter. Beste Erfolge u. Empfehl. Prospect kostenfrei.
Dr. H. Hartung.

Baugewerkschule Deutsch-Krone Wpr.

Beginn des Wintersem. 1. Novemb. d. J.
Schulgeld 80 Mark.

Postschulen Posen-Stettin.

Unter Staatsaufsicht. Prosp. nur d. Dir. **Weber, Stettin,** Deutschestr. 12.

Chem. techn. Versuchsstation

Hantke Dr. Strassmann.

Königsberg i./P., Kneiphöf'sche Langg. 20. Untersuchung von Wässern, sämmtl. gewerbl. u. kaufmänn. Prod. — Nahrungsmittel. — Untersuch. f. Brauereien, Brennereien, Meiereien, Landwirthschaftl. Lab. f. Hygieine. — Herstellung chem. u. pharm. Präparate. — Unterrichtskurse in chem. u. mikrosk. Arbeiten.

Führer durch Thorn

in der Buchhandlung v. **Walter Lambeck.**

Jüdische Neujahrs-Karten,

in deutsch und hebräisch,
100 Stück **einschließlich Converts** von Mk. 2,50 an
(mit 3 Pf.-Marke versendbar),
liefert in bester Ausführung und bittet um rechtzeitige Bestellung die
Buch- u. Accidenz-Druckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.

Danksagung.

Meine Frau erkrankte vor ca. einem Jahre nach schwerem Wochenbette an einem entsetzlichen Unterleibsleiden verbunden mit Schlaflosigkeit, forwährendem Erbrechen und schrecklichen Schmerzen, so daß ihr das Leben thatsächlich zur Last war.

Vier Aerzte konnten ihr nicht helfen, ein Specialarzt erklärte nur dann heilen zu können, wenn meine Frau wenigstens 3mal wöchentlich behufs specialärztlicher Behandlung zu ihm in die Wohnung käme. Da uns dies zu theuer und umständlich war, wandte ich mich schriftlich an **Herrn Dr. med. Volbeding, praktischen homöopathischen Arzt in Düsseldorf,** welcher meine Frau in ca. 2 Monaten vollständig von dem furchtbaren Leiden befreite; so daß wir endlich wieder Freude am Leben haben.

Hüllen Nr. 84, b. Gelsenkirchen.
(H. 32781 a.) **Franz Pfeiffer** u. Frau.

Apotheker Heißbauer's

schmerzstillender Zahnkitt

zum

Selbstplombiren hohler Zähne beseitigt nicht blos den Zahnschmerz rasch und auf die Dauer, sondern **verhindert** durch den vollständig festen Verschluß der kranken Zahnhöhle bei **rechtzeitiger Anwendung das Auftreten des Schmerzes überhaupt und unterdrückt das Weiterfressen der Fäulniß.**

Preis per Schachtel **Mk. 1,** zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

In **Thorn** nur in der Droguerie von **A. Koczwara.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Zahnschmerzen

werden sofort und dauernd beseitigt durch **Selbstplombiren** hohler Zähne mit **Walther's flüssigem Zahnkitt.** In Fl. a 35 Pf. bei **Anton Koczwara.**

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. **Rheumatism, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß.** Zu haben in den Apotheken a Flac. 1 Mark.

Glycerin-Schwefelmilchseife

Jährlicher Absatz 60 000 St. aus der königlich bairischen Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; zur Erlangung eines schönen, sammetartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren **Anders & Co.** in **Thorn.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.